

Stadt Eberswalde · Baudezernat · Postfach 10 06 50 · 16202 Eberswalde

SPD-Stadtfraktion Eberswalde

Herrn Ringo Wrase

Karl-Marx-Platz 4

16225 Eberswalde

BAUDEZERNAT
Stadtentwicklungsamt

Bearbeiterin
Frau Wolff

Telefon
(0 33 34) 64 -615
Telefax
(0 33 34) 64 -619

Hausanschrift
Breite Straße 39
16225 Eberswalde

E-Mail
s.wolff@eberswalde.de
(nur für formlose
Mitteilungen ohne digitale
Signatur)

Internet
www.eberswalde.de

Allgemeine Sprechzeiten
der Stadtverwaltung
dienstags 9 – 12 Uhr
und 13 – 18 Uhr
donnerstags 9 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr

Sparkasse Barnim
BLZ 170 520 00
Konto 25 100 100 02

Datum 07.04.2017
Ihr Zeichen
Unser Zeichen III/61 - wff

Betrifft **Anfrage: „Grüne Stadt Eberswalde“**

Sehr geehrter Herr Wrase,

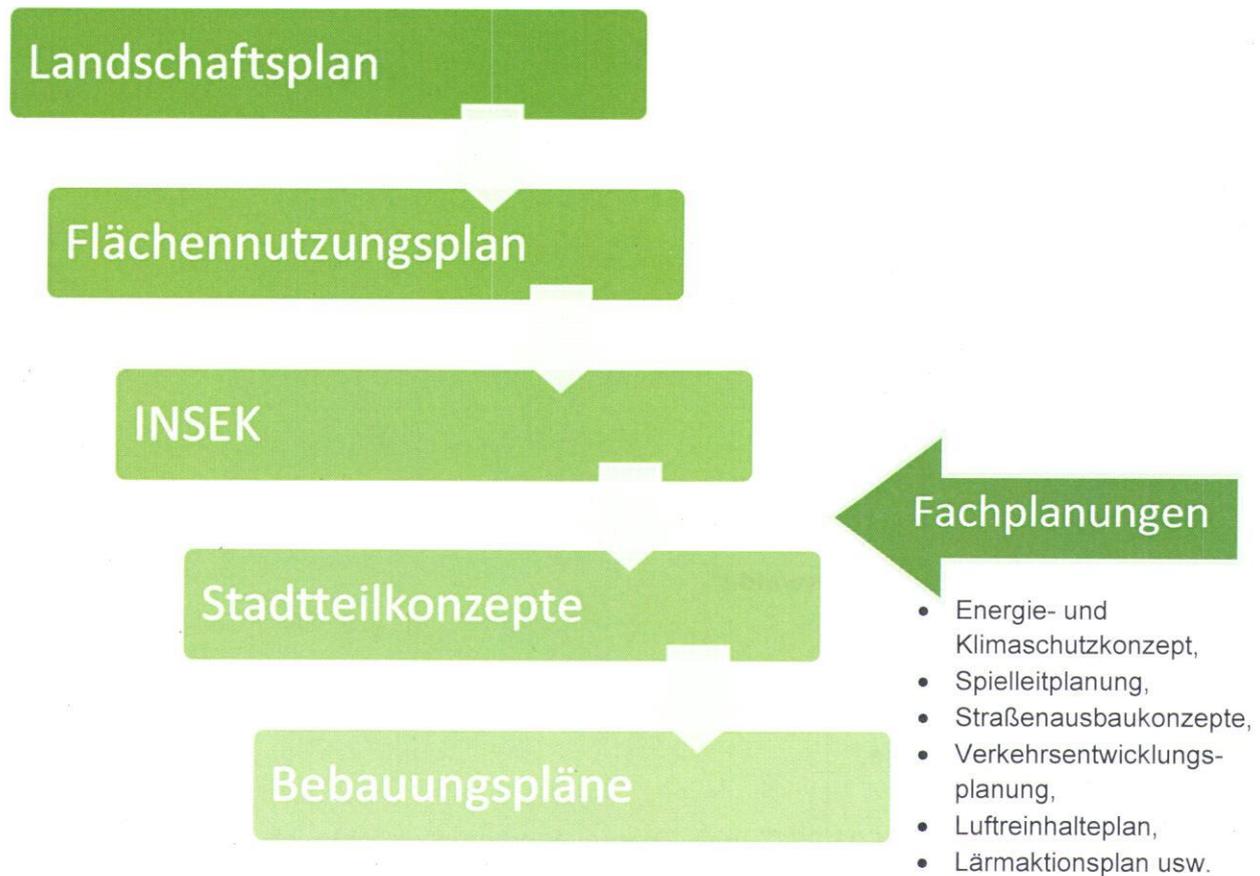
zu Ihrer Anfrage vom 14.03.2017 zum Thema „Stadtgrün“ möchte ich Ihnen wie folgt antworten:

zu 1. Gibt es zusätzlich zum 100-Bäume-Programm Konzepte und Projekte, die derzeit in der Stadt umgesetzt werden? Sind weitere in Planung und wenn ja, welche?

Planerische Grundsätze:

Das Thema „Stadtgrün“ wird in der Stadt Eberswalde auf den unterschiedlichsten konzeptionellen Ebenen berücksichtigt und entsprechend umgesetzt. Grundsätzlich sind auch bei der Planung städtischen Grüns die Prinzipien und Hierarchien des Planungsrechts zu beachten.

Die städtische Systematik der „Grünplanung“ der Stadt Eberswalde berücksichtigt folgende Planungen bzw. Konzepte: (vereinfachend dargestellt)



So enthält der im Jahre 1997 erarbeitete **Landschaftsplan**, dessen planerischen Aussagen im Zuge der Neuaufstellung des FNP aktualisiert wurden, für Eberswalde die langfristigen Entwicklungsziele für die Landschaft und Freiraumstruktur im Stadtgebiet. Das dort enthaltene landschaftsplanerische Leitbild und die für die Stadtgestaltung wichtigen landschaftlichen Zäsuren finden sich in den Flächendarstellungen des **Flächennutzungsplanes** wieder.

Folgende planerischen Grundsätze und Zielstellungen wurden dabei berücksichtigt:

- vorrangiger Schutz und Entwicklung des landschaftlichen „grünen Rahmens“ (Landschaftsräume im Norden und Süden der Stadt), des inneren „grünen Bandes“ (Grünzug Finowkanal) sowie der „grünen Zäsuren“ (Nord-Süd-Grünzüge) und Gliederungen der Bauflächen,
- nach Möglichkeit Entwidmung nicht genutzter Bauflächen im „grünen Rahmen“, im „grünen Band“ und in den „grünen Zäsuren“ sowie Aufwertung dieser Zonen als „grüne“ Landschaftsräume,

- Schutz und Aufwertung der vorhandenen landschaftlichen Potenziale innerhalb der vorhandenen Siedlungsflächen als „grüne Inseln“,
- Entwicklung eines Grünflächennetzes innerhalb der Siedlungsflächen zur landschaftlichen Gliederung und Verbindung der einzelnen Quartiere,
- Betonung der Gewässer als prägender Bestandteil des Stadtgefüges und Integration in das Grünflächennetz.

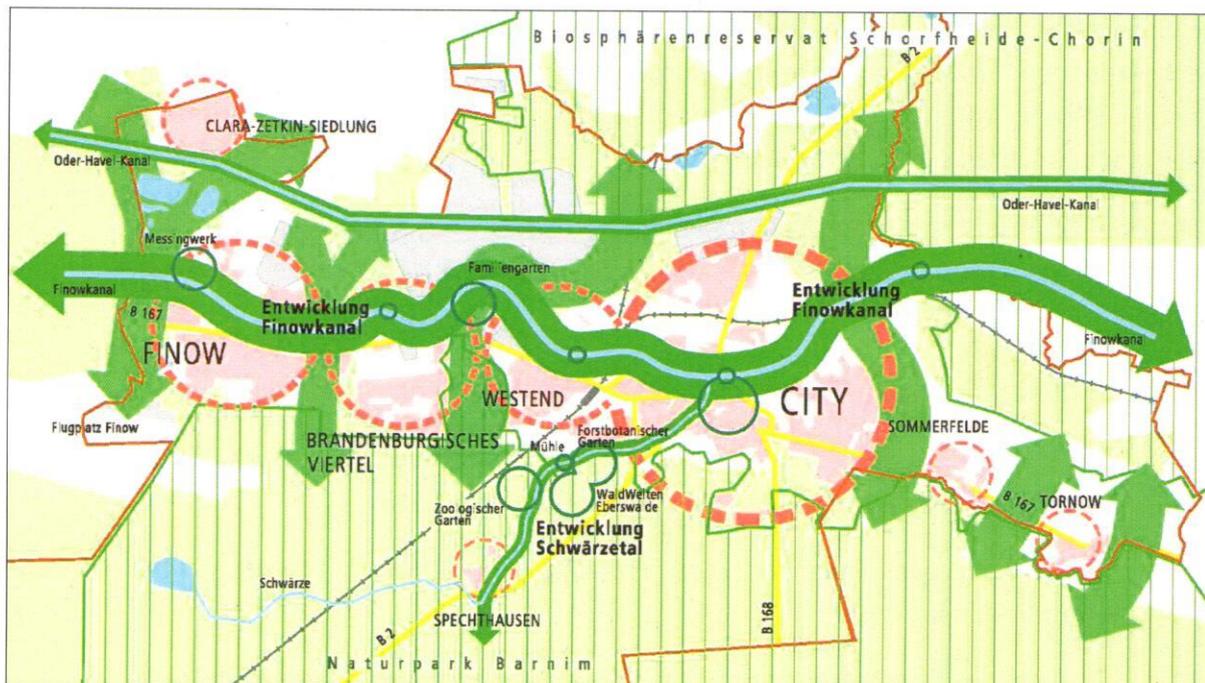


Abb.: 1 Leitbild Landschaft im FNP 2014

Die Grundsätze des Landschaftsplans bzw. der Flächennutzungsplanung haben ebenfalls Eingang in das überarbeitete INSEK (Strategie Eberswalde 2030) gefunden und wurden hier als Leitziele hinsichtlich der Entwicklung der Landschaft und deren Integration in und um die Stadt übernommen.

Alle nachfolgenden Konzepte als auch Planungen übernehmen demzufolge die gesamtstädtischen Planungsgrundsätze und Leitlinien des INSEK. Zu nennen sind hier beispielsweise die **Stadtteilentwicklungskonzepte** für Finow oder für das Brandenburgische Viertel, welche mit ihrer **Freiflächenplanung** den Orientierungsrahmen für die Begrünung dieser Stadtteile vorgeben. Auch die Festsetzungen der **städtebaulichen Rahmenplanung** des **Sanierungsgebietes** bilden die Grundlage für planerische Entscheidungen einer strukturierten Stadtbegrünung, wobei die Freiraumqualität als eines der zentralen Sanierungsziele in Eberswalde definiert ist. (vgl. report e, S. 4 – 5, September

2013) In der nächsten Stufe werden diese Rahmenpläne durch die **Bebauungsplanung** flächenscharf konkretisiert und tragen so zur Umsetzung der zuvor formulierten Leitlinien vor Ort bei. Die Festlegungen der Bebauungsplanung erstrecken sich von Vorgaben zur Bepflanzung und Gestaltung von Freiflächen und Straßen bis hin zu vertraglich festgesetzten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in den Naturhaushalt. Bebauungspläne werden auch hinsichtlich ihrer Grünmaßnahmen hoheitlich durch die Stadt erarbeitet und unterliegen der Beschlussfassung durch die Stadtverordneten.

Ergänzend zu den zuvor genannten Planungen und Konzepten greifen auch Fachplanungen, wie das **Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept** das Thema „Stadtgrün“ auf. Dabei werden jedoch immer die übergeordneten Planungen mit ihren Leitlinien berücksichtigt.

Folgende **Grundsätze für die Entwicklung des Stadtgrüns** lassen sich aus dem Leitbild und den Maßnahmen des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes ableiten:

- Verantwortungsbewusster Umgang mit Flächen und Ressourcen
- Förderung der Innenstadtentwicklung und die Stadt der kurzen Wege mit mehreren Zentren und begrünten Zwischenräumen
- attraktive und wohnortnahe Planung von grünen Freizeit- und Erholungsräumen
- Sicherung der Lebensqualität durch Anlage und grüne Gestaltung von öffentlichen Parkanlagen und schattigen Plätzen als Wohlfühlorte im Stadtgebiet (Entspannung, Pause)
- Reduktion der Hitzebelastung / der Hitzebänder trotz dichter Stadtstrukturen durch Begrünung, Wasserrückhalt, -verdunstung und -versickerung
- Grüngestaltung und Entsiegelung von Innenhöfen mit Schwerpunkt in verdichteten Stadtgebieten
- Erhöhung des Grünanteils in der Stadt (z.B. 100-Bäume-Programm)
- Stabilisierung und Erhöhung der natürlichen CO₂-Senken (insb. Wälder und Moore)
- Erhöhung des Anteils an Dach- und Fassadenbegrünung (Minderung der Strahlungsintensität)

- Priorität zur Pflanzung von Straßenbäumen, aufgrund der intensiven Nutzung der Straßen durch Fußgänger und Radfahrer sowie hinsichtlich der Stadtgestaltung
- klimafeste Grünflächengestaltung durch Auswahl von robusten und hitzeresistenten Gehölzen
- Klimaangepasster Waldumbau durch Weiterführung der schrittweisen Umwandlung der Nadelbaumbestände zu strukturreichen Misch- und Laubbaumbeständen im Stadtwald

Resultierend aus diesen Grundsätzen ist das **100-Bäume-Programm** eine von vielen umzusetzenden Maßnahmen zum Thema „Grün“ aus dem Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept. Die Vorgaben des 100-Bäume-Programms konnten bisher in jedem Jahr übererfüllt werden. Im Frühjahr 2017 werden z.B. 193 Bäume nach den Plänen des Tiefbauamtes durch den städtischen Bauhof gepflanzt.

Bereits im Jahr 2008 wurde die städtische **„Förderrichtlinie für Umweltprojekte“** von den Stadtverordneten verabschiedet. Seitdem wurden mehr als 50 kleinteilige Maßnahmen zur Unterstützung von Initiativen der nachhaltigen Freiraumentwicklung im gesamten Stadtgebiet finanziell unterstützt. Dabei reicht die Palette von Baum- und Strauchpflanzungen über die Anlage von Schulgärten bis hin zu diversen Umweltprojekten und thematischen Veranstaltungen.

Straßenbegleitgrün

Im Zuge von Straßenausbaumaßnahmen werden auch straßenbegleitende Baumpflanzungen geprüft und umgesetzt. In diesem Jahr in der Schillerstraße und in der Fritz-Weineck-Straße.

Natürlich ist es gelegentlich notwendig, dass auch ein Altbaumbestand entfernt werden muss. Dazu wird im Vorfeld geprüft und abgewogen, ob eine Fällung erforderlich und sinnvoll ist. So werden z.B. im Zuge der **Straßenbaumaßnahme Schillerstraße**, zwar 19 Bäume gefällt, aber auch 17 Bäume mehr als ursprünglich vorhanden waren gepflanzt (insgesamt 36 Stück). Das so entstehende, neue Straßenbild entspricht dem historischen Alleecharakter des Straßenzuges und wird für das Gebiet innerhalb der „Erhaltungssatzung Heinrich-Heine-Straße / Pfeilstraße“ durch das **Konzept für die Gestaltung der Anliegerstraßen** vorgegeben und somit umgesetzt.

Im Zuge des 100-Bäume-Programms wird 2017 auch der Bereich vor der **Virchow-Straße 26** neu gestaltet. Hier werden 100 m² Gehweg entsiegelt. Es entsteht eine neue Grünfläche mit 5 neuen Bäumen und 300 Fingersträuchern in 3 verschiedenen Farben.

Weiterhin ist die **Erneuerung bzw. Erstpflanzung von Straßenbegleitgrün im Brandenburgischen Viertel** in jedem Jahr ein Thema. Hier muss zum Teil der Altbaumbestand entfernt und erneuert werden, aber auch erstmalige Pflanzungen von Straßenbäumen erfolgen dort. Dies ist ein Projekt, das vor 4 Jahren begonnen wurde und immer weiter ausgebaut wird, wie z.B. in der Prignitzer Straße oder in der Prenzlauer Straße.

Auch in **Finow** findet eine **Verjüngung und Erweiterung des Straßenbaumbestandes** statt. Beispielhaft ist hier der Ausbau des Platzbereiches an der Friedenseiche oder in der Schönholzer Straße, in der Bahnhofstraße oder in der Erich-Weinert-Straße zu nennen.

Die Pflanzung von Bäumen im Rahmen von Straßenbaumaßnahmen ist abhängig von der Festlegung der zu bauenden / zu sanierenden Straßen. Diese Festlegung wird für die Sammel-, Hauptsammel- und Hauptverkehrsstraßen der Stadt nach dem tatsächlichen Sanierungsbedarf und nach verwaltungsinterner Abstimmung getroffen. Anliegerstraßen werden gemäß dem Leitfaden zum Verfahren „Mitbestimmung beim Ausbau von Anliegerstraßen“, erst bei einer Befürwortung durch die Mehrheit der Anwohner ausgebaut. Sind übergeordnete **Straßenausbaukonzeptionen** wie in Ostend, Nordend oder Finow vorhanden, so sind die dort enthaltenen Aussagen (u.a. zum Straßenbegleitgrün) zu berücksichtigen.

Weitere Grundsätze zum Stadtgrün:

Alle Pflanzungen im Rahmen von Straßenbaumaßnahmen (Aus- bzw. Neubau) oder im Rahmen von Bebauungsplänen werden in den Ausschüssen beraten und mit beschlossen.

Darüber hinaus werden Pflanzungen im Stadtgebiet (durch Bauhof oder Tiefbauamt) unter Beachtung der folgenden Kriterien durchgeführt:

- Standortgegebenheiten / Wasserangebot / verfügbarer Straßenraum bzw. unterirdischer Bauraum / Nachbargrundstücke
- vorhandener Baumbestand
- Berücksichtigung heimischer Arten
- Empfehlungen der GALK (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz) „GALK-Straßenbaumliste“
- Eignung als Bienenweide
- Bürgerbegehren

Die erstellten Pflanzlisten werden anschließend mit dem Bienenweideobmann der Imkervereine im Stadtgebiet abgestimmt, sowie mit Herrn Dr. Götz von der HNEE.

Um auch in Zukunft einen vitalen Straßenbaumbestand vorweisen zu können, ist Eberswalde am Projekt „Trees4Streets - Klimawandel und Baumsortimente der Zukunft...“ beteiligt, welches durch Selektion, Prüfung und Anzucht klimaangepasste Straßen- und Alleebaumsortimente für Baumschulbetriebe, Forschungseinrichtungen und Kommunen entwickelt. Am Ende der Projektlaufzeit im Jahr 2020 ist es geplant die im Projektverlauf produzierten Pflanzen im Stadtgebiet zu Monitoringzwecken auszupflanzen.

Das Tiefbauamt prüft ganzjährig Möglichkeiten in welchen Bereichen Bäume neu gepflanzt werden können oder wo der Altbaumbestand ersetzt werden muss. Folgende Schritte sind dazu erforderlich: visuelle Baumkontrolle, Einholung von Leitungsplänen, Abstimmung mit fachlichen Vertretern usw.. Im Frühjahr und im Herbst erfolgt dann die Maßnahmenumsetzung.

zu 2. Gab es Erfahrungsaustausch mit anderen Städten und Gemeinden zu diesem Thema? Wurden daraus Projekte für die Stadt Eberswalde abgeleitet? (Bitte Einzelaufstellung)

Regelmäßiger Erfahrungsaustausch zum Thema Grün (z.B. zur Fassaden- und Dachbegrünung, klimaangepasste Sträucher und Bäume, Freiraumnutzung usw.) findet mit Städten und Gemeinden im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Netzwerktreffen, Modellvorhaben und zu projektbezogenen Anlässen statt. So auch am 10. September 2015 im Rahmen der Jahreskonferenz der Gartenamtsleiter aus Berlin und Brandenburg. Die Konferenz bringt einmal im Jahr alle Amtsleiter, die für die Grünpflege in Städten, Gemeinden und Bezirken verantwortlich sind, zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch zusammen.

Ein Beispiel für umgesetzte Projekte ist die Idee der „Essbaren Stadt“, welche in Andernach entwickelt wurde und seitdem bundesweit Anhänger findet. Auch Eberswalde hat sich nach Gesprächen mit anderen Städten von dieser Idee inspirieren lassen und pflanzt bereits seit mehreren Jahren an geeigneten Standorten im Stadtgebiet Fruchtgehölze zur öffentlichen Nutzung. In der Klimaschutzvereinbarung mit der WHG wurde daraufhin das Konzept der Essbaren Stadt in gegenseitigem Einvernehmen aufgenommen. So wurde beispielsweise eine Freifläche vor der Kita Arche Noah im BV und verschiedene Flächen im Leibnizviertel, wie z.B. der Hang zum Treidelweg in der Rudolf-Virchow-Straße, gemeinsam mit der HNEE und der Stiftung Waldwelten mit Obstgehölzen (alte Apfel- und Birnensorten) bepflanzt, deren Früchte zukünftig von den Anwohnern genutzt werden können.

Aber nicht nur die Stadt Eberswalde profitiert von den Erfahrungen anderer Kommunen, auch wird Eberswalde regelmäßig dazu aufgefordert von eigenen

Aktivitäten zu berichten. So gab es in den letzten Jahren diverse Veröffentlichungen in denen Eberswalde als positives Beispiel hinsichtlich der Grün- und Freiraumplanung dargestellt wurde. Beispielsweise die Dokumentation des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt-, und Raumforschung „Die Innenstadt und ihre öffentlichen Räume“ oder „An den Rändern der Städte – Strategien für die Inwertsetzung von inneren und äußeren Landschaften in Brandenburg“ des Fördervereins der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (e.V.).

zu 3. Gibt es Bestrebungen seitens der Verwaltung ein stadtumfassendes Konzept für Stadtbegrünung zu entwickeln bzw. wird ein solches bereits erarbeitet? Falls nein, sieht die Verwaltung Gründe, die gegen ein solches umfassendes Konzept sprechen?

Derzeit werden im Stadtentwicklungsamt „Handlungsempfehlungen zum Erhalt und zur Entwicklung der grünen Infrastruktur im Stadtgebiet“ erarbeitet. In diesem Papier werden die vorhandenen Konzeptionen und Leitbilder der Stadt hinsichtlich des städtischen Grüns zusammengefasst, vorhandene Grün- und Freiflächen erfasst und bewertet, Entwicklungspotenziale und -ziele dargestellt sowie praktisch anwendbare Handlungsempfehlungen gegeben. Der Entwurf dieser Handlungsempfehlungen wird den Stadtverordneten anschließend zur Diskussion zur Verfügung gestellt.

Bezogen auf das Straßenbegleitgrün sind stadtumfassende Konzeptionen schwierig zu erarbeiten, da zu viele Einzelfaktoren zu berücksichtigen sind, welche z.T. erst im Zuge des Straßenneubaus bekannt werden. Hinzu kommen naturschutzrechtliche Belange und Wünsche der Anwohner. Bislang wurde bei Straßenneubaumaßnahmen wie folgt vorgegangen: Das Tiefbauamt hat auf der Grundlage der Standortbedingungen 5 mögliche Baumarten vorgeschlagen. Diese würden mit Dr. Götz vom Forstbotanischen Garten abgestimmt. Anschließend konnten interessierte Bürger/ Grundstückseigentümer zwischen diesen 5 Baumarten wählen.

zu 4. Gibt es bereits Kooperationen mit der HNEE oder der WHG in diesem Bereich (Bitte Einzelaufstellung)

Die Stadt Eberswalde pflegt bereits seit Jahren eine intensive Kooperation mit der HNEE im Rahmen ihres Kooperationsvertrages, unter anderem auch zum Thema „Stadtgrün“.

Aktuell wurde von Studenten der HNEE eine Broschüre mit „Gehölzpflanzempfehlungen für die Stadt Eberswalde“ gemeinsam mit dem

Tiefbauamt erarbeitet und der Verwaltung zur Verfügung gestellt. Die Broschüre stellt eine praktikable Entscheidungshilfe zur Auswahl von Straßenbegleit-, Park- aber auch Gartengehölzen unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Wertigkeit der Gehölze, der konkreten Standortfaktoren sowie der Wuchseigenschaften dar.

Darüber hinaus gibt es vielfältige Kooperationen mit der HNEE, wo über Abschluss- und Belegarbeiten Themen der Stadtbegrünung untersucht werden. Kürzlich entstanden gemeinsam mit dem Baudezernat Masterarbeiten zu folgenden Themen:

Veronika Eilbacher: Spielend Natur erfahren – Naturnahe Umgestaltung ausgewählter Spielplätze in Eberswalde

Anne Nagel: Bienenfreundliche Grünflächengestaltung im Brandenburgischen Viertel Eberswalde

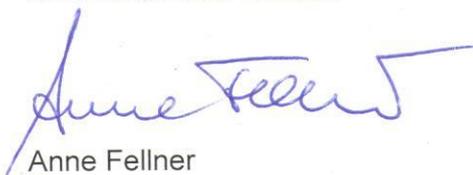
Anna-Maria Göschel: Ökologische Ist-Zustandsanalyse von Moorgrünlandflächen der Stadt Eberswalde und Optionen für ein nachhaltiges Management.

Die Kooperation der Stadt mit dem forstlichen Bereich der Hochschule hat in Eberswalde lange Tradition und wird auch heute noch intensiv praktiziert. So stehen den Studenten regelmäßig städtische Waldflächen für praktische Übungen, wie z.B. dem Auszeichnen von Erntebäumen, zur Verfügung. Auch Versuchsflächen zum Thema Klimawandel und Erprobung angepasster Baumarten wurden durch die HNEE im Stadtwald angelegt. Darüber hinaus besteht für die Studenten die Möglichkeit ihr praktisches Studiensemester im Stadtwald abzuleisten. Aktuell werden zudem Abschlussarbeiten zum Thema Roteiche und zu einer Stichprobeninventur im Bereich Macherslust vom Stadtförster mit betreut.

Die „Stiftung WaldWelten“ wurde gemeinsam von der Stadt Eberswalde und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde ins Leben gerufen. Zweck der Stiftung ist die Förderung der waldbezogenen Wissenschaft und Klimafolgenforschung, die öffentliche Umweltbildung, die Förderung von waldbezogener Kunst und Kultur sowie des Naturschutzes. In diesen Bereichen bestehen vielfältige Kooperationen der Stiftung mit der Stadt. So auch im sogenannten Klimawandel-Wald, wo in mehreren Forschungsprojekten die möglichen biologischen Auswirkungen des prognostizierten Klimawandels auf die heimischen Wälder untersucht werden.

Die WHG hat sich im Rahmen ihrer Klimaschutzvereinbarung mit der Stadt dazu verpflichtet, sich stärker für lebenswerte und natürliche Umgebungen in der Stadt zu engagieren. Dem kommt die WHG in vielfältiger Weise nach. Das Handlungsfeld „Flächenmanagement“ der Klimaschutzvereinbarung führt hier beispielsweise die „Ökologische und rücksichtsvolle Bewirtschaftung der Grünflächen“ oder „...Projekte zur essbaren Stadt...“ auf. Dies setzt die WHG mit einer Vielzahl von kleinen Projekten, z.B. gemeinsam mit der Kita Arche Noah und der Stiftung Waldwelten, um. Wo immer es möglich ist, unterstützen sich Stadt und WHG gegenseitig bei der Umsetzung dieser und weiterer Maßnahmen.

Mit freundlichen Grüßen



Anne Fellner

Bau- und Kulturdezernentin